



KONJUNKTUR KÜHLT DEUTLICH AB WARM ANZIEHEN

„Die fetten Jahre sind vorbei“ – frei nach Finanzminister Olaf Scholz (SPD) führte der SPIEGEL jüngst in einer Titelstory aus, „warum dem deutschen Wirtschaftswunder ein jähes Ende droht“. Bereits zuvor hatten die führenden Wirtschaftsexperten des Landes gewarnt: „Der Aufschwung ist zu Ende.“ Die Wachstumsprognosen für 2019 wurden reihenweise nach unten korrigiert. Meist steht nur noch die Null vor dem Komma. Auch wenn eine Rezession derzeit kein Thema ist: Die deutsche Wirtschaft muss sich warm anziehen.

Globale Herausforderungen und Nachteile am Standort

Die Gründe für die Abkühlung sind vielfältig. Sie reichen von einer schwächeren Nachfrage aus wichtigen Exportmärkten über wachsende Unsicherheit und Kosten durch die ungelösten Handelskonflikte bis zur Hängepartie Brexit. Hinzu kommt, dass fehlende Fachkräfte einem möglichen Wachstum Grenzen setzen. Wenn der Betrieb keine geeigneten Mitarbeiter findet, kann er zusätzliche Aufträge nicht bedienen. In Deutschland spielen zudem hausgemachte Nachteile eine große Rolle. Die Sozialabgaben steigen für die Wirtschaft ebenso wie die Energiekosten, weil die große Koalition wichtige Projekte wie die Energiewende ohne ökonomischen Weitblick angeht und in der Sozialpolitik der Verteilung den Vorrang gibt.

Chemie und Pharma besonders betroffen

Die chemische Industrie als konjunktureller Frühindikator ist noch stärker betroffen als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Im ersten Quartal 2019 lag die Produktion von Chemie und Pharma 6 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Für das Gesamtjahr rechnet der Verband der Chemischen Industrie (VCI) mit einem Rückgang der Produktion um 3,5 Prozent. Der Umsatz geht voraussichtlich um 2,5 Prozent zurück. In dieser Situation sind die Tarifparteien gefordert, die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu unterstützen. Das bedeutet zum einen, den Preis für Arbeit wieder stärker an die wirtschaftliche Entwicklung zu koppeln. Zum anderen sollten die Tarifparteien das Arbeitsvolumen nicht künstlich verknappen. Das würde Fachkräfteengpässe verstärken und die Arbeitskosten zusätzlich antreiben.

„DIE WACHSTUMSPROGNOSEN FÜR 2019 WURDEN REIHENWEISE NACH UNTEN KORRIGIERT.“

BAVC-Hauptgeschäftsführer
Klaus-Peter Stiller

BAVC-MITGLIEDER-VERSAMMLUNG 2019

Seite 2



CHEMIE³ IM DIALOG

Seite 8



GEMEINSAM
ZUKUNFT
GESTALTEN

BUNDESARBEITGEBERVERBAND
CHEMIE

BAVC-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2019

KLARES PLÄDOYER FÜR EIN STARKES EUROPA

Ein starkes Europa als Garant von Wohlstand, Freiheit und Frieden forderte der Präsident der Chemie-Arbeitgeber, Kai Beckmann, bei der BAVC-Mitgliederversammlung Ende Mai in Rust nahe der deutsch-französischen Grenze.

#JazuEuropa

In seiner Rede unterstrich Beckmann die Bedeutung einer geeinten und handlungsfähigen Europäischen Union für die deutsche Wirtschaft: „Die europäische Integration ist und bleibt der Schlüssel für eine gute Zukunft unseres Kontinents. Einzelnationen drohen im globalen Wettlauf unter die Räder zu kommen. Die Europäische Union bündelt unsere Kräfte und verbessert unsere Chancen, erfolgreich zu sein.“

Wichtig sei, dass nach der Europawahl zügig eine Kommission gebildet werde und der Europäische Rat unabhängig von Partei- und Länderinteressen handle. „Europa muss gegenüber USA und China geeint und stark auftreten; der europäische Weg einer sozialen Marktwirtschaft mit vernünftigen Regelungen des Arbeitsrechts wird sich durchsetzen“, so Beckmann.

„Europa bedeutet Wohlstand, Freiheit und Frieden“

„Die chemische Industrie bekennt sich uneingeschränkt zur europäischen Einigung. Als Branche, die in hohem Maße international vernetzt ist, beobachten wir Renationalisierung und Protektionismus mit Sorge. Mit Blick auf die Kräfteverhältnisse ist unübersehbar, dass nur eine starke und funktionsfähige EU ein Gegengewicht zu den Supermächten USA und China bilden kann.“

Keiner der europäischen Staaten könne dies allein. BAVC-Präsident Beckmann: „Um wieder mehr Akzeptanz zu finden, muss Europa einerseits gemeinsame Lösungen für drängende Fragen wie die Migration finden. Andererseits ist auch der einzelne Bürger gefordert, genauer hinzuschauen, wenn es um die Vorteile und Leistungen der EU geht. Europa bedeutet Wohlstand, Freiheit und Frieden auf unserem Kontinent.“

Aktiv für die europäische Idee eintreten

Beckmann bezeichnete die europäische Integration als einzigartiges Erfolgsprojekt: „Die Europäische Union ist der größte Wirtschaftsraum der Welt – mit den weltweit besten Sozialstandards. Wir dürfen unser Schicksal nicht denen überlassen, die Europa destabilisieren und spalten wollen. Dies sind wir nicht nur der Zukunftsfähigkeit und dem Erfolg unserer Unternehmen schuldig, sondern vor allem unseren nachfolgenden Generationen.“

STANDPUNKT

BAVC-Präsident Kai Beckmann



„Die Europäische Union ist der größte Wirtschaftsraum der Welt – mit den weltweit besten Sozialstandards. Wir dürfen unser Schicksal nicht denen überlassen, die Europa destabilisieren und spalten wollen. Dies sind wir nicht nur der Zukunftsfähigkeit und dem Erfolg unserer Unternehmen schuldig, sondern vor allem unseren nachfolgenden Generationen.“

Der neue BAVC-Vorstand: Kai Beckmann wiedergewählt

Bei der Versammlung haben die Mitglieder des BAVC Kai Beckmann das Vertrauen für eine zweite Amtszeit an der Spitze der Chemie-Arbeitgeber ausgesprochen. Beckmann ist Mitglied der Geschäftsleitung von Merck und führt den Verband seit 2017. Die turnusmäßige Wahl fiel einstimmig aus.

Im Verlauf der Mitgliederversammlung wurde auch der gesamte BAVC-Vorstand turnusgemäß neu gewählt. Neue stellvertretende Vorsitzende des BAVC ist Ariane Reinhart (Continental), die auf Kathrin Menges (Henkel) folgt. Michael Heinz (BASF) wurde als stellvertretender Vorsitzender bestätigt. Sylvie Nicol (Henkel) wurde neu in den BAVC-Vorstand gewählt. Der Vorstand des BAVC setzt sich demnach wie folgt zusammen:

PRÄSIDENT

Dr. Kai Beckmann (*Merck KGaA*)

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE

Michael Heinz (*BASF SE*)

Dr. Ariane Reinhart (*Continental AG*)

WEITERE MITGLIEDER

Ulrich Bormann (*Evonik Industries AG*)

Jürgen Fuchs (*BASF Schwarzheide GmbH*)

Dr. Christian Hartel (*Wacker Chemie AG*)

Hans J. Hesse (*Hesse GmbH & Co. KG*)

Zhengrong Liu (*Beiersdorf AG*)

Christian Metzger (*Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA*)

Georg Müller (*Bayer AG*)

Sylvie Nicol (*Henkel AG & Co. KGaA*)

Dr. Rainier van Roessel (*LANXESS AG*)

Markus Scheib (*MiRO Mineraloelraffinerie Oberrhein GmbH & Co. KG*)

Dr. Klaus-Peter Stiller (*BAVC*)

Jürgen Vormann (*Infraserv GmbH & Co. Höchst KG*)

Der BAVC

Der Bundesarbeitgeberverband Chemie ist der tarif- und sozialpolitische Spitzenverband der chemischen und pharmazeutischen Industrie sowie großer Teile der Kautschuk-Industrie und der kunststoffverarbeitenden Industrie. Wir vertreten die Interessen unserer 10 regionalen Mitgliedsverbände mit 1.900 Unternehmen und 580.000 Beschäftigten gegenüber Gewerkschaften, Politik und Öffentlichkeit. Der BAVC wurde 1949 gegründet als „Arbeitsring der Arbeitgeberverbände der Deutschen Chemischen Industrie“ („Arbeitsring Chemie“ oder „Arbeitsring“) und feiert in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag.

Autor: Sebastian Kautzky



Pünktlich zum 70-jährigen Bestehen des BAVC haben wir unsere Website neu aufgestellt: Sie finden dort alles zu den Top-Themen der Chemie-Arbeitgeber und zur Arbeit des BAVC - schnell, aktuell, übersichtlich.

www.bavc.de

ZUM BUNDESARBEITGEBERVERBAND CHEMIE

1949

wurde der BAVC als Spitzenverband der Chemie-Arbeitgeber gegründet. Sein damaliger Name: Arbeitsring Chemie.

**10
MITGLIEDS-
VERBÄNDE**

tragen den BAVC; sie sind die direkten Mitglieder des Verbandes.

**1.900 UNTER-
NEHMEN**

repräsentieren die Chemie-Arbeitgeberverbände insgesamt.

**580.000
MENSCHEN**

sind im Vertretungsbereich des BAVC beschäftigt.

EIN ZIEL

verfolgt der BAVC in seiner Arbeit: erfolgreiches unternehmerisches Handeln zu ermöglichen.

CHEMIE WEITER OHNE SCHWUNG

Im Vergleich zu 2018 liegen Produktionsvolumen und Umsatz der chemisch-pharmazeutischen Industrie in diesem Jahr bisher deutlich niedriger. Die hergestellten Mengen gingen um 6 Prozent zurück. Die eingenommenen Umsätze liegen rund 4 Prozent niedriger. Das sind die Ergebnisse der amtlichen Statistik für das erste Quartal 2019. Die rückläufige Produktionsentwicklung gilt dabei sowohl für die pharmazeutische Industrie mit einem Wert von minus 12,8 Prozent wie auch für die chemische Industrie im engeren Sinn mit minus 2,5 Prozent.

Produktivität im Sinkflug

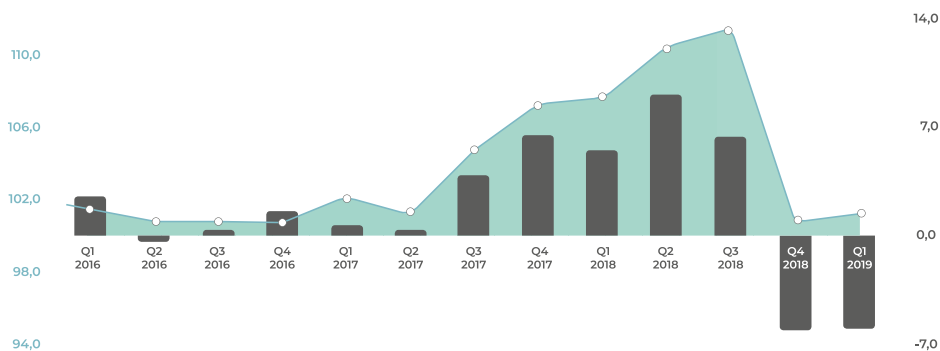
Weiter zugenommen hat hingegen auch in den ersten Monaten 2019 die Beschäftigung. Rund 2 Prozent mehr Mitarbeiter als zu Jahresbeginn 2018 waren in den Unternehmen der Branche tätig. Aus der Kombination von sinkender Produktion und steigender Beschäftigung ergibt sich eine deutlich rückläufige Produktivität. Sie lag im ersten Quartal dieses Jahres um rund 7 Prozent niedriger.

Die stark rückläufige Branchenkonjunktur und die Einbrüche bei Produktion und Umsatz aus dem zweiten Halbjahr 2018 konnten damit im ersten Quartal zwar zunächst gestoppt werden. Weitere Rückgänge gegenüber dem Schlussquartal 2018 gab es zum Jahresbeginn nicht mehr. Das nun erreichte Produktionsniveau liegt jedoch unter dem des Jahresanfangs 2017. Die während des außerordentlichen konjunkturellen Booms der Branche in den Jahren 2017 und 2018 erwirtschafteten Zuwächse sind somit wieder vollständig verloren gegangen.

Keine Belebung in Sicht

Für das Gesamtjahr 2019 ist von einer weiterhin schwachen Dynamik auszugehen. Gemeinsam mit dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) geht der BAVC von einem Rückgang der Chemie-Produktion um 3,5 Prozent in 2019 aus. Der Umsatz der Branche wird um 2,5 Prozent sinken. Die Beschäftigung dürfte sich noch einmal leicht positiv entwickeln und die Produktivität damit auch im Gesamtjahr klar rückläufig sein.

Produktion chemisch-pharmazeutische Industrie



- Index der Nettoproduktion, arbeitstäglich- und saisonbereinigt, 2015=100
- Veränderung ggü. Vorjahreswert

Quelle: Statistisches Bundesamt, Chemdata

Autor: Lutz Mühl



SERVICE

Daten und Fakten aus der Chemie-Branche stellen wir Ihnen auf unserer Website zur Verfügung:

www.bavc.de/service

SO DIGITAL IST DIE EUROPÄISCHE CHEMIE

Wie wirkt sich die Digitalisierung in unserer Branche aus? Wie „digital reif“ ist die Chemie überhaupt? Und vor allem: Wie verändert sich die Chemie-Arbeitswelt, etwa mit Blick auf Qualifikationsanforderungen, die zeitlichen und räumlichen Bedingungen des Arbeitens oder die Gesundheit der Beschäftigten? Antworten auf diese Fragen finden sich in dem kürzlich erschienenen Forschungsbericht „Digital transformation in the workplace of the European Chemicals Sector. A sector-specific study of the European chemical, pharmaceutical, rubber and plastics industry“.

Über den nationalen Branchenhorizont hinaus

Durchgeführt wurde die Studie von der Prognos AG im Auftrag der europäischen Chemie-Sozialpartner ECEG (European Chemical Employers Group) und industriAll Europe, der europäischen Chemie-Gewerkschaft. Der BAVC war maßgeblich an Projektplanung und -durchführung beteiligt.

Der Bericht ist der erste europäische seiner Art (nationale und regionale Studien zur Digitalisierung in der Chemie liegen bereits vor) und hat eine breite empirische Grundlage. 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Branche wurden online befragt. Eingang in die Studie fanden zudem Experteninterviews, Desk Research und Trendanalysen. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

KI und Co.: Für die zweite Welle der digitalen Transformation braucht es „Köpfchen“

Was die Anwendung von digitalen Technologien angeht, braucht sich die europäische Chemie nicht zu verstecken: Nach Angaben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung haben Technologien wie Kollaborationsplattformen oder Cloud-Anwendungen bereits eine weite Verbreitung. Das reicht aber nicht: Nach dieser ersten steht die zweite Welle der digitalen Transformation der Chemie unmittelbar bevor. Ihre zentralen Treiber werden Augmented Reality, Künstliche Intelligenz (KI) und das industrielle Internet der Dinge sein.

Entscheidend für den Erfolg dieser Phase wird vor allem eines sein: „Köpfchen“. Denn nach Einschätzung der Befragten fehlt es nicht nur an den richtigen Kompetenzen, um die anstehenden Veränderungen zu meistern, sondern auch an einem ausreichenden Verständnis darüber, welche Vorteile sich aus dem digitalen Wandel für das eigene Unternehmen ergeben.

Trends in der Transformation der Chemie-Arbeitswelt

Insgesamt wird sich die Arbeitswelt laut Studie besonders auf folgenden Feldern verändern:

- ☉ Eine Verschiebung der geforderten Kompetenzen ist bereits in vollem Gange. In der Chemie sind immer weniger Jobs gefragt, die mit manuellen oder einfachen kognitiven Fähigkeiten einhergehen. Stattdessen stehen digitalisierungsspezifische Kompetenzen wie der souveräne Umgang mit IT-Technologien und persönlich-soziale Kompetenzen wie eigenverantwortliches Arbeiten oder Teamfähigkeit oben auf der Agenda.

☉ KONTAKT



ANDREAS OGRINZ

Geschäftsführer
Bildung, Innovation, Nachhaltigkeit

andreas.ogrinz@bavc.de

- ⓐ Kleine und mittlere Unternehmen der Branche schneiden, was diese Zukunftskompetenzen angeht, schlechter ab als große Unternehmen („digital skills gap“).
- ⓐ Das Weiterbildungsengagement muss intensiviert werden. Dabei wird diese Aufgabe klar als geteilte Verantwortung gesehen – von Führungskräften und Beschäftigten gleichermaßen.
- ⓐ Mobiles Arbeiten, die Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams und Multitasking gewinnen weiter an Bedeutung.
- ⓐ Die Herausforderungen für die Gesundheit der Beschäftigten verschieben sich von gefährdenden Tätigkeiten hin zu psychischen Belastungen.
- ⓐ Die Digitalisierung geht mit einem erhöhten Risiko von Beschäftigungsverlusten für bestimmte Tätigkeiten einher (vor allem Verwaltung/Buchhaltung, Logistik, Produktion), birgt aber auch neue Beschäftigungschancen in Bereichen wie IT oder Forschung und Entwicklung.

 **DOWNLOAD**



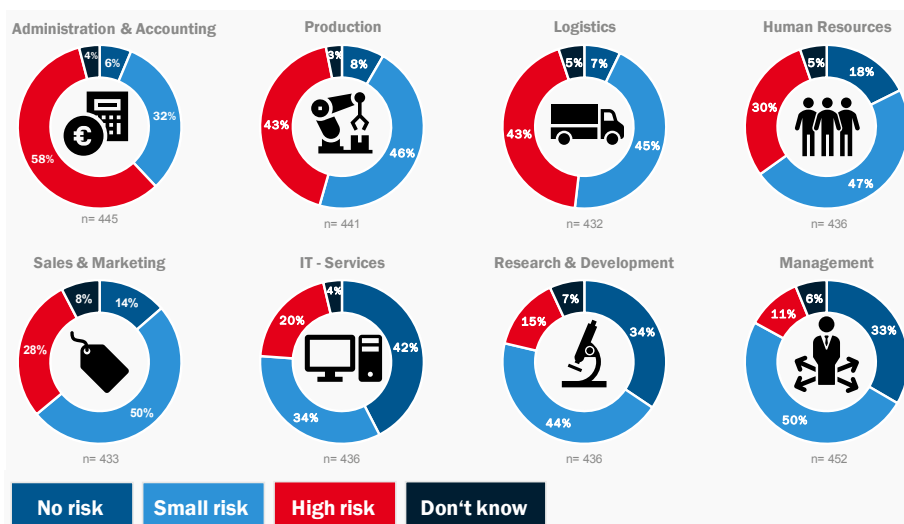
Auf unserer Website steht Ihnen die gesamte Prognos-Studie zum Download zur Verfügung.

www.bavc.de

Gestaltungsmittel der Wahl: Tarifverträge

Tarifverträge werden von den Befragten als zentrales Gestaltungsinstrument für die digitale Transformation gesehen. Ob für flexible Arbeitszeitmodelle, die Weiterbildung der Beschäftigten oder die Entwicklung zeitgemäßer Datenschutzregeln: Kollektivvereinbarungen sind das Mittel der Wahl. Tarifverträge sind also nicht von gestern, wie manch einer auch hierzulande gerne prophezeit. Sie sind von morgen!

Wahrscheinlichkeit für Jobverluste in den nächsten 5 Jahren nach Unternehmensbereichen



Quelle: Prognos AG im Auftrag der europäischen Chemie-Sozialpartner; Icons: Copyright Flaticon

Autor: Andreas Ogrinz



CHEMIE³

IM DIALOG MIT UNSEREN STAKEHOLDERN

Jahr für Jahr treffen sich die drei Allianzpartner der Nachhaltigkeitsinitiative Chemie³ mit einem unabhängigen Kreis von Experten aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft. Die Zusammenkunft von BAVC, IG BCE und VCI mit diesem „Stakeholder-Dialogkreis“ zeigt jedes Mal: Es lohnt sich, andere zu fragen – auch wenn die Antwort manchmal schmerzhaft ausfällt.

Fortschrittsbericht: mehr Aussagekraft, bitte!

Er ist der ganze Stolz der Initiative Chemie³: der neue Fortschrittsbericht mit seinen 40 Indikatoren. Und das zurecht, denn zum ersten Mal gibt eine Branche umfassend Rechenschaft zu ihrer Nachhaltigkeits-Performance. Doch den Stakeholdern ist das nicht genug. Sie würdigten diesen Meilenstein zwar, wiesen aber gleichzeitig darauf hin, dass es Luft nach oben gebe, was die Aussagekraft der Indikatoren angeht. Diese müssten noch stärker in einen politischen und gesellschaftlichen Zusammenhang gestellt sowie systematisch in Beziehung zu anderen Branchen gesetzt werden. Erst dann werde das Nachhaltigkeitsbild rund.

Verantwortung von Unternehmen: ernst nehmen, nicht wegducken!

Der zweite Teil der Diskussion nahm die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen in den Blick. Nicht ohne aktuellen Grund, denn immer lauter wird die „Verantwortungsfrage“ in Richtung Wirtschaft gestellt. An den exemplarischen Themen Menschenrechte in der Lieferkette und Kunststoffabfälle erörterte der Kreis, was eine Brancheninitiative wie Chemie³ hier leisten könne. Die Quintessenz: Seid Impulsgeber, praktiziert eine offene Diskussionskultur, entwickelt Unterstützungsangebote für die Unternehmen!

Chemie³ - gemeinsam für Nachhaltigkeit

Chemie³ ist die Nachhaltigkeitsinitiative der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie. Mit ihrer Initiative wollen die Allianzpartner Nachhaltigkeit als Leitbild in der chemischen Industrie verankern. Dazu hat Chemie³ zwölf „Leitlinien zur Nachhaltigkeit für die chemische Industrie in Deutschland“ erarbeitet und unterstützt ihre Mitglieder bei deren Anwendung im Unternehmensalltag.

Autor: Andreas Ogrinz

 MEHR INFOS

CHEMIE³

DIE NACHHALTIGKEITSINITIATIVE
DER DEUTSCHEN CHEMIE

zur Nachhaltigkeitsinitiative Chemie³ finden Sie auf

www.chemiehoch3.de